

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 385—388 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

5. Oktober 1920

Wochenschau.

(25./9. 1920.) Die Mark erlebte im Laufe der Berichtswoche merkliche Besserung, die aber nicht von Dauer war. Ging der Wert der Mark in wenigen Wochen stark zurück, so war dies zum großen Teil die Folge wilder Spekulation mit ausländischen Zahlungsmitteln. Die Furcht vor der Mark hat zur Flucht vor ihr genötigt, so daß wir uns im Auslande wirklich schämen müssen. Gerade im Augenblick des Beginns der internationalen Finanzkonferenz in Brüssel hätte man von potenteren Kreisen in Industrie und Handel etwas ganz anderes erwarten sollen, als Devisen zu hamstern. Aber das Hamstern ist noch immer ein starker Zug unserer heutigen Wirtschaft. Wie die Allgemeinheit dabei fährt, darum kümmern sich viele gewinnlüsterne „Patrioten“ nicht. In süddeutschen Finanzkreisen ist erneut der Vorschlag gemacht worden, die deutschen Banknoten abstempeln zu lassen, um die gewaltigen steuerflüchtigen Summen an das Tageslicht zu ziehen. Nach unseren Beobachtungen sind die steuerflüchtigen Werte so umfangreich, daß nach ihrer Ermittlung Milliardenbeträge an Steuern herauskommen würden. Und Steuern können wir wirklich gebrauchen so notwendig wie Brot. — Mit einem Gesetz auf Einführung der Arbeitspflicht weiß man anscheinend in den verantwortlichen Stellen der Regierung so recht nichts anzufangen. Uns gefällt der Grundgedanke dieses Gesetzes. Die letzte spartakistische Bewegung im Ruhrrevier im März, welche von so unheilvollen Folgen begleitet war, wurde zum größten Teil von jüngeren Elementen getragen, deren physische Kraft in unserer Wirtschaft ganz anders angewandt werden könnte. Der Vorschlag, jüngere Leute im Alter von 18 bis 25 Jahren mindestens für ein Jahr arbeitsdienstpflichtig zu machen, wäre eine Schule, die körperlich und geistig schon ihre guten Folgen zeitigen würde. Wir gehören zu denen, welche die Ausführung eines solchen Vorschlags auf gesetzlicher Grundlage warm befürworten. — Ströme von Tinte sind wegen der beabsichtigten Sozialisierung des Kohlen- und Kalibergbaus schon geflossen. Hochinteressant darf man es ruhig bezeichnen, wenn August Winnig, der frühere sozialdemokratische Oberpräsident von Ostpreußen und davor einfacher Maurer, in einer Versammlung in Berlin seinen Zuhörern mit schlichten Worten erklärt hat, daß die Revolution, die „segensreiche“, weiter nichts als eine Lohnbewegung ganz bequemer Art gewesen sei. Diese Lohnbewegung wirkt sich weiter aus in der mit Volldampf betriebenen Sozialisierung unserer allerwichtigsten natürlichen Schätze. Was wird's ausmachen, wenn Kohlen und Kali lediglich den Besitzer wechseln? Es kommt hauptsächlich dem radikalen Teil der Arbeiterschaft darauf an, unsere Bodenschätze ausschließlich unter ihre Fuchtel zu bekommen. Wenn an einzelnen Stellen unserer Wirtschaft dem Kapital auch Renten geboten werden, deren Höhe nicht unbemängelt bleiben kann, so müßten einsichtige Arbeiterkreise doch auch wissen, daß die Dividenden der Aktionäre nur einen geringen Bruchteil der Arbeitslöhne ausmachen. Es wird sich in Deutschland keine Mehrheit finden, welche eine angemessene Abfindung des Kapitals nach dem Durchschnitt des Ertrages einer Reihe von Jahren ablehnt. Aus der sogenannten Sozialisierung kann u. E. nicht einmal eine Lohnaufbesserung für die Arbeiterschaft hergeleitet werden. Die revolutionäre Strömung ist ziemlich abgeebbt, in ihren Lohnforderungen bekundet ein großer Teil der Arbeiterschaft Einsicht. Sie wird sich vielleicht auch von der Unmöglichkeit der Sozialisierung überzeugen lassen, sobald die politischen Momente ausgeschaltet werden. — Die Stimmung der Börse war im allgemeinen fest, zeitweise jedoch unregelmäßig. Auf die Verhandlungen in Brüssel setzen wir keine großen Hoffnungen. Die dort Versammelten handeln ihretwegen und nicht etwa unseretwegen. Einzelne Industriewerte, darunter Montanpapiere, erfuhren auf günstige Erträge führender Werke hin, wie Harpener Bergbau, Hasper Eisen und Stahl, Bochumer Gußstahl, erhebliche Aufschläge. Aber es fehlte auch nicht an gegenteiligen Beispielen. An der Frankfurter Börse notierten Aschaffenburger Zellstoff 450, Zement Heidelberg 232,75, Anglo-Kontinentale Guano —, Badische Anilin und Soda 504, Gold- und Silber-Scheideanstalt 636, Chem. Fabrik Goldenberg 577, Chem. Fabrik Griesheim 342, Farbwerke Höchst 392, Verein Chemischer Fabriken, Mannheim —, Farbwerk Mühlheim 280, Chem. Fabriken Weiler 310, Holzverkohlung Konstanz 438, Rüterswerke 300, Ultramarinfabrik 255, Wegelin Ruß —, Schuckert Nürnberg 215, Siemens & Halske, Berlin 335, Gummiwaren Peter 301,50, Ver. Berlin-Frankfurter Gummiwaren 360, Lederwerke Rothe Kreuznach 234, Verein deutscher Ölfabriken Mannheim 360, Zellstofffabrik Waldhof 461, Ver. Zellstoff Dresden 310, Badische

Zucker Waghäusel 348, Zuckerfabrik Frankenthal 349,50, Bochumer Bergbau und Gußstahl 725, Konkordia Bergbau —, Deutsch-Luxemburg 324,50, Eschweiler Bergwerk 378,25, Gelsenkirchen 330, Harpener Bergbau —, Kali Aschersleben 469, Westeregeln Kali 995, Mannesmannröhren 496,50, Phönix 523,75, Rheinische Braunkohlen —, Riebeck Montan 360, Königs- und Laurahütte 389%. — k.**

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Deutschland. Die nachstehend aufgeführten Nummern des Ausfuhrgabentarifs werden ab 23./9. wie folgt geändert: T.-Nr. 32 Krappwurzeln (Krapp, Färberrote), Quercitron (Rinde der Färbereiche) und andere Farbpflanzen und Teile von solchen, auch gesalzen, getrocknet, gedarrt, gebrannt, gemahlen oder sonst zerklemt: ausländisch 0, inländisch 5; aus 232 a Rohschwerspat zu Reduzierzwecken 3; 262 Schuhwichse, nicht unter Nr. 261 fallend, auch unter Verwendung von Wachs oder Ceresin hergestellt; Bohnermasse aus Wachs oder Ceresin mit Zusatz von Terpentinöl oder dergleichen 2; 277 Essigsäure, auch krystallisiert (Eisessig); Essigsäureanhydrid 3; 279 a Wein-(Weinstein-)Säure, auch gepulvert 2; 282 Quellsalze, natürliche und künstliche (auch Badequellsalze, z. B. Karlsbader, Marienbader, Vichy-, Epsom-, Haller Jodsalz); auch Moorsalze, z. B. Franzensbader Moorsalz: a) soweit sie aus dem Ausland eingeführt sind 0; b) soweit sie aus dem Inland stammen 5; aus 285 Bromoform 6; 286 kohlensaures Ammoniak (Ammoniumcarbonat, Hirschhornsalz, Riechsalz) 5; 288 doppeltkohlensaures Natron (Natriumbicarbonat) 5; 292 Chlorkalk, Bleichlaugen und andere Hypochlorite; Bariumsuperoxyd; Wasserstoffsuperoxyd 5; 296 Kupfervitriol (Blaustein, blauer Vitriol, Kupfersulfat, schwefelsaures Kupferoxyd), auch gemischter Kupfer- und Eisen-(Admonter-, Salzburger-)Vitriol 5; 297 Eisenvitriol (grüner Vitriol, Eisensulfat, schwefelsaures Eisenoxydul, Eisenoxydul-, Ferrosulfat, Kupferwasser), Zinkvitriol (weißer Vitriol, Zinksulfat, schwefelsaures Zink) 5; 299 Chrom-, Eisen- und Kupferalaun 5; 303 salpetersaures Natron (Natron-, Chilesalpeter, Natriumnitrat) 3; 305 a chromsaures Natron (Natriumchromat) und saures chromsaures Natron (Natriumbichromat) 5; 305 b Chromsaures Kali (Kaliumchromat) und saures chromsaures Kali (Kaliumbichromat): Chromoxyd, Chromhydroxyd 5; 306 mangansaures Kali (Kaliummanganat) und übermangansaures Kali (Kaliumpermanganat) 5; 307 Wasserglas (Kalium- und Natriumsilicat) 5; 310 Bleizucker (essig- und holzessigsaures Bleioxyd, Bleiacetat), Bleiessig 5; 311 Weinstein, roh (auch halb gereinigt) 0; Weinstein, gereinigt (raffiniert, Cremortartari); Natronweinstein; auch weinsteinsaurer Kalk 2; 317 Natriumsulhydrat, Bleiverbindungen und Bleisalze, anderweit nicht genannt 5; Phosphorsäure, Baryt, künstlicher, kohlensaurer, borsaurer, chlorsaurer und sonstige anderweit nicht genannte Barytsalze und Baryumverbindungen 5; Hypophosphite 4; Glühsalze (Thoriumnitrat und Ceriumnitrat usw.) 3; Mangansalze und sonstige anderweit nicht genannte Manganverbindungen 5; Natron: chlorsaures 5, phosphorsaures und saures phosphorsaures 7, schwefligsaures und saures schwefligsaures 5, Pyridin und andere Pyridinbasen 8; Chlorquecksilber (Quecksilberchlorid [Sublimat], Quecksilberchlorür [Calomel]) 2, Quecksilberoxyd (roter Präzipitat) 2, vorstehend und anderweit nicht genannte Metalloide, Säuren, Salze und Verbindungen von Metalloiden untereinander oder mit Metallen 3; aus 333 Chlorophyll 5; 347 a Äthyläther 5; 347 b anderer Äther, auch Oenanthäther 5; 351 Acetaldehyd (Äthylaldehyd) und Paraldehyd (polymerer Acetaldehyd) 3; 354 Terpineol, Anethol, Safrrol, Borneol, Cumarin, Thymol, Heliotropin, Bittermandelöl, Eukalyptol und ähnliche zur Bereitung von Riechmitteln dienende künstliche Riechstoffe 4; Vanillin 10; 363 Schießbaum-, Collodiumwolle 4; 364 a Schießpulv. r (schwarzes, rauchschwaches usw.) 2; 364 b Sprengpulver und andere, vorstehend nicht genannte Sprengmittel, nicht unter Nr. 365 oder 366 fallend (Dynamit usw.) 2; aus 364 b chlorsaures Kali (Kaliumchlorat, Knallsalz), auch überchlorsaures Kali (Kaliumperchlorat), in Hülsen oder Kapseln 5; 369 Feuerwerk aller Art (Feuerwerkssatz und Feuerwerkskörper); Antimon-, Magnesium-, Zinkfackeln 4, sogenannte Wunderkerzen 2; 370 Pechfackeln, Schwefelfäden, Zunderpapier, zubereiteter Feuerschwamm, Zündblättchen für Kinderpistolen, Zündbänder für Grubenlampen und für Feuerzeuge sowie sonstige anderweit nicht genannte Zünd-

stoffe und Zündwaren 3; Zündschnüre jeder Art 2; 378 Holzteer- und Torfsteerkreosot 6; 379 a verdichtete (flüssige) Kohlensäure, ohne die als Umschließung dienenden Stahlflaschen, Flaschen aus Fluß- oder Schweißeisen 5 (die als Umschließung dienenden Stahlflaschen, Flaschen aus Fluß- oder Schweißeisen, siehe Nr. 799 f.); 379 b anderweit nicht genannte verdichtete (verflüssigte) Gase, ohne die als Umschließung dienenden Stahlflaschen, Flaschen aus Fluß- oder Schweißeisen 5 (die als Umschließung dienenden Stahlflaschen, Flaschen aus Fluß- oder Schweißeisen siehe Nr. 799 f.); 381 Collodium und Celloidin 4; 382 Chloroform und Chloralhydrat 6; 386 Balsame, künstliche; Auszüge (Essenzen, Extrakte, Tinkturen), Wässer und dergleichen, nicht wohlriechend, zum Gewerbe- oder Heilgebrauche (mit Ausnahme der Farbholz- und Gerbstoffauszüge) 4; 387 Säfte von Früchten (mit Ausnahme von Weintrauben) und von Pflanzen, zum Gewerbe- oder Heilgebrauch, äther- oder wein-geisthaltig 4; 390 b chemische Erzeugnisse für photographische, Reinigungs- (Desinfektions-) und andere Zwecke 5; Saccharin 0; 639 a Zellhorn (Celluloid) 2; 639 b Galalith und ähnliche Stoffe 3. — Die Ausfuhrabgabe ist herabgesetzt oder aufgehoben worden für ausländische Gewürze, Kaffee-Ersatzstoffe, Farbmälze, Liköre, Weine und andere alkoholhaltige Getränke, Backpulver, Essenzen; weiter ist die Ausfuhrabgabe ermäßigt worden für eine Reihe Metalle und Metallwaren, darunter Zinkerze, Rohzink, Zink, Zinn- und Messingdraht, Messing, Messingröhren, Glühlampendrähte. *dn.*

— Die Verordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln vom 7.3. 1918 tritt mit dem 1.10. 1920 außer Kraft. *ar.*

Australien. Aufhebung von Ausfuhrverboten. Die Ausfuhr von Häuten und Leder sowie von Waffen aller Art, Munitionsfabrikationsmaschinen, Kautschuk, chemischen und anderen Explosivstoffen, Zinnplatten und Seife ist jetzt freigegeben worden. *on.*

Wirtschaftsstatistik.

Die Ausfuhr pflanzlicher und ätherischer Öle aus Hongkong wies im Jahre 1919 große Verschiedenheiten auf. Die Ausfuhr von Anisöl und Erdnußöl war so groß, daß die Gesamtergebnisse des Handels dadurch günstig beeinflußt wurden. Großbritannien nahm 60% der Anisölausfuhr auf; auf die Ver. Staaten entfielen 27%, während Frankreich und Japan sich in den Rest teilten. Die Ausfuhr von Zimtöl ging infolge Überfüllung der europäischen und amerikanischen Märkte zurück. Die Ver. Staaten nahmen 55%, England 20%, Japan 16% und die orientalischen Länder das übrige Zimtöl auf. Die Erdnußölausfuhr erhöhte sich trotz der mangelnden europäischen Nachfrage, und zwar nahmen die Ver. Staaten 46%, England 10%, das übrige Europa 6% der Ausfuhr auf, während der Rest nach den Philippinen, Australien und in verschiedene Gegenden des Orients gesandt wurde. Die Abnahme der Holzölausfuhr war im Vergleich mit der Ausfuhr des Jahres 1918 beträchtlich. Auf Großbritannien entfielen 51%, auf die Ver. Staaten 22%, auf China 12%, auf das europäische Festland 6%, auf Japan 4% und auf die benachbarten Länder die übrige Menge. Bei der Klasse der „verschiedenen Öle“ steigerte sich die Ausfuhr von Teeöl. Großbritannien nahm 83% dieser verschiedenen Öle auf. Das übrige ging in die orientalischen Länder. Bei der Beschaffung von Erdnußvorräten ergaben sich für die Händler von Hongkong große Schwierigkeiten. Der Handel mit dieser Ware erfuhr infolgedessen einen Rückgang. So wurden im Jahre 1919 nur 19 346 short tons im Werte von 2 413 022 Doll. im Vergleich mit 53 395 short tons im Werte von 5 997 991 Doll. im Jahre 1918 ausgeführt. China nahm etwa die Hälfte der Gesamtausfuhr auf, die Ver. Staaten etwa ein Viertel, England einschließlich Canada etwa ein Achtel. Der Rest verteilte sich auf Australien, die Philippinen und verschiedene europäische Länder. Nordchina, Indochina und die Straits Settlements lieferten die meisten Erdnüsse. („I.- u. H.-Ztg.“) *ll.*

Übersichtsberichte.

Die polnische Salzindustrie. In Polen sind augenblicklich folgende Salinen tätig: In Galizien Bochnia, Dolina, Drohobycz, Kalusz, Kossow, Lacko, Lanczyn, Stebnik und Wieliczka; im ehemals preußischen Teilgebiet: Hohenalza, Gora, Wapno; in Kongreßpolen: Ciechocinek. Die Gewinnung der polnischen Salzindustrie betrug im Jahre 1920: Wieliczka 190 000 t, Wapno 360 000 t, im ganzen 681 000 t. Es besteht aber nach Ansicht der polnischen Fachleute die Aussicht, daß die Salzindustrie sich noch in einem großen Umfange weiter entwickeln wird. Im Zusammenhang mit der Entwicklung der polnischen Salzindustrie würde auch die Entwicklung anderer Erzeugungszweige, bei denen das Salz ein unentbehrlicher Faktor ist, wie z. B. in den chemischen Fabriken, Hütten, Gerbereien, Papierfabriken usw., weitere Fortschritte zu verzeichnen haben. („B. B. Ztg.“)

Von der neuesten Entwicklung der chemischen Industrie Hollands ist folgendes hervorzuheben: Die Gesellschaft für Schwefelsäurefabrikation stellt neben hoher Schwefelsäure nach dem Bleikammerverfahren reine Säure nach dem Kontaktverfahren, reine schweflige Säure, Kupfersulfat, Ferrosulfat, reine Salzsäure und Salpetersäure her und beabsichtigt die Erzeugung anderer Schwefelverbindungen. Die Amsterdamer Superphosphatfabriken erzeugen neben ihrem Originalzeugnis Phosphorsäure, verschiedene reine Phosphate, Pyrophosphate, Schwefelsäure und Sulfate und Salpetersäure und Nitrate. Die Gesellschaft für Kohlenteerprodukte verarbeitet die primären Kohlenteerzeugnisse auf reines Toluol, Xylo, Phenol, Kresol und Naphthalin. Die chemischen Fabriken „Naarden“ verwerten diese als Ausgangsstoffe für die Herstellung von Zwischenzeugnissen für die Anilinfarben. Essigsäure wird ebenso wie andere organische Säuren durch Trockendestillation von Holz gewonnen. Allgemein bestehen in der anorganischen wie in der organischen chemischen Industrie Hollands bessere Bedingungen für die Herstellung der komplizierten Derivate als für die der ersten Destillationserzeugnisse. Vor dem Kriege wurde essigsäures Calcium als Rohstoff für die Acetongewinnung eingeführt. Ebenso wurden die wenigen vor dem Kriege in Holland fabrizierten Anilinfarben aus eingeführten Zwischenzeugnissen gewonnen. Sehr gute Aussichten bestehen für die Industrie der synthetischen Parfüme. Die Herstellung gereinigter Enderzeugnisse ist auch der Gegenstand der großen holländischen Destillationsfabriken, Ölraffinerien und der Zucker-, Mehls- und Kakaofabriken. Außer Ölraffinerien sind Fabriken für Tafelöle, gehärtete Fette und Margarine entstanden. Die Seifenfabriken fabrizierten feine Liköre, Athyläther und Amylalkohol. Auf diese Weise hofft man größere Stillegungen auch bei geringerer Rohstofflieferung vermeiden zu können. Weiter ist man zur chemischen Verwertung alter Industrieerzeugnisse übergegangen. So wird von einigen Fabriken Ricinusöl auf verschiedene chemische Präparate verarbeitet, Casein wird in eine Art Kunsthorn umgewandelt oder auf ein Bindemittel für Farben verarbeitet. Der große Bedarf der Textilfabriken und Ledergerbereien hat einige Fabriken zur Herstellung von Spezialseifen und Ölen für Textilwaren, andere zur Fabrikation von Sulfiden und Fetten für die Gerbung, von Chlor-schwefel für die Kautschukvulkanisation und von Extraktfabrikaten für Ölfabriken geführt. („I.- u. H.-Ztg.“) *dn.*

Erzeugung von Chemikalien zu photographischen Zwecken in England. Die Schwierigkeiten, eine Anzahl photographischer Chemikalien auf handelsfähiger Basis herzustellen, sind überwunden worden, und es bestehen jetzt genügende Fabrikanlagen, um einen für die Weltnachfrage zureichenden Ertrag sicherzustellen. Deutsche Erzeuger suchen ihre Verbindungen mit dem hiesigen und auswärtigen Handel wieder anzuknüpfen und durch Unterbietung der Preise ihr früheres Monopol wieder herzustellen. Im Anfang des Krieges war es notwendig geworden, daß das Land sich mit photographischen Entwicklern sowohl für den Heeresgebrauch wie für Handelszwecke selbst versorgte. Für kurze Zeit wurde die photographische Industrie durch Einführung eines Rationierungssystems durch die Chemikaliengroßhändler in Gang gehalten, aber die verfügbaren Vorräte waren ganz unzureichend, um der immer mehr wachsenden Nachfrage der Behörden zu genügen. Die Schwierigkeit wurde jedoch beseitigt, und man fand eine Möglichkeit, um die hier benötigten Mengen herzustellen, obwohl die Nachfrage enorm wuchs, als die überseeischen Streitkräfte und später das Heer der Ver. Staaten in den Krieg eintraten. Britisches Amidol, eine der wesentlichen photographischen Chemikalien, wurde Anfang 1915 von Johnson and Sons, Manufacturing Chemists, Ltd., hergestellt und im folgenden Jahre war es derselben Gesellschaft möglich, reines Metol herzustellen. Bis Ende 1917 wurde ihr ganzer Ertrag für die Regierung zurückgehalten und in der letzten Kriegszeit wurde ein Vorrat dieser zwei wesentlichen Chemikalien aufrechterhalten, der den Bedürfnissen der Behörden für 9—12 Monate genügte. Glycin und Paramidophenol sind ebenfalls Entwickler, welche zu den Erzeugnissen der neuen britischen Industrie hinzugekommen sind. („The Times“; „W. N.“) *Gr.*

Marktberichte.

Metallpreise (s. S. 381). (Berlin, 24./9., je 100 kg): Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 2633 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Raffinadekupfer 99—99,3% 2100—2200 M, Originalhüttenweichblei 730—750 M, Hüttenrohrzink im freien Verkehr 950 M, Remelted Plattenzink 650 M, Originalhüttenaluminium 98—99% in gekerbten Blöckchen 3300—3400 M, in Walz- oder Drahtbarren 3550—3600 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 6400—6500 M, Hüttenzinn mindestens 99% 6300—6400 M, Reinnickel 4800—5000 M, Antimon-Regulus 925—975 M, Silber in Barren etwa 900 fein 1560 bis 1575 M für 1 kg fein. („B. B. Ztg.“) *on.*

Zinkblechpreise. Die Verkaufsvereinigung der Zinkblechhändler Schlesiens und Posens erhöhte nach einer Breslauer Meldung die

Grundpreise für Zinkblech für Lagerentnahme je nach Menge auf 1280—1265 M je dz. *on*.

Der Versand an Kalisalzen im Elsaß betrug in der ersten Hälfte dieses Jahres, wie einer Mitteilung in der französischen Kammer zu entnehmen ist, durchschnittlich 5000 t K₂O monatlich. Durch Besserung der Wagengestellung hoffte man, ihn auf 8000 t steigern zu können. In der Tat sind, wie La Revue des Prod. ihm. v. 15/9. meldet, im Juli 7400 t und im August 10000 t nach Frankreich abgerollt. Von Mai bis August wurden insgesamt 168000 t Kalisalze nach Frankreich versandt. *Sf.***

Konkurrenzfähigkeit Japans in Chemikalien. Japan fabriziert in steigendem Maße seinen eigenen Chemikalienbedarf und ist auch auf dem Chemikalienweltmarkt ein Kokurrent, mit dem wohl zu rechnen ist. Chemikalien, die noch nicht in genügender Menge für den Inlandbedarf hergestellt werden, sind 60%ige kaustische Soda, Glycerin, Salicylsäure, gelber Phosphor, Formaldehyd, Anilinsalz, cassisaurer Kalk, Ammoniumsulfat und Carbolsäure. „Times Trade Supplement“ weist darauf hin, daß gegenwärtig der günstigste Zeitpunkt für die Ausbreitung des englischen Farbenhandels ist. Amerikanische Waren stehen in keinem guten Ansehen. Die japanische Farbenindustrie ist noch nicht gut entwickelt. Der Schweizer Farbenhandel mit Japan läßt Zeichen der Wiedererholung erkennen. („I. u. H.-Ztg.“) *dn.*

Markt für Sulfitecellulose und Sulfatcellulose in Schweden. Während die Verschiffungen von Sulfitecellulose im August infolge des reichlichen Zuganges von Tonnage, der niedrigen Frachten und der schnelleren Abfertigung in den ausländischen Häfen, besonders in England, sehr lebhaft gewesen sind, waren dagegen keine nennenswerten neuen Aufträge zu verzeichnen. Es heißt, daß die Papierfabrikanten in England reichlich relativ mit Rohmaterial versorgt sein sollen, und sie haben sich ja außerdem bereits einen großen Teil ihres Bedarfes an Cellulose und anderem Material, besonders Esparto, bereits für den kommenden Winter und für das nächste Frühjahr gesichert. Die Notierungen sind, sowohl was leicht bleibbares Sulfit wie Starksulfit betrifft, mehr oder weniger nominell, aber es wird erwartet, daß die Ver. Staaten bald auf dem Markt erscheinen werden zwecks Abschluß größerer Posten Starksulfit. In letzter Zeit wurde von einigen Abschlüssen nach den Ver. Staaten zu einem unveränderten Preis von 10,50 Doll. cif amerikanische Häfen berichtet. Die Notierungen für Sulfit, leicht bleichbar, sind fest und unverändert und betragen etwa 1050—1150 Kr. fob Göteborg oder etwa 1000—1100 fob bottnische Häfen. Für das laufende Betriebsjahr haben die schwedischen Sulfitfabriken beinahe ihre ganze Erzeugung verkauft, das gilt besonders für Sulfit leicht bleichbar. In Sulfit, stark, erwartet man in Schweden noch Geschäfte zur prompten Lieferung machen zu können etwa auf der Preisbasis 950—1000 Kr. je t fob Göteborg oder etwa 875—950 Kr. je t fob bottnische Häfen. — Der Sulfatmarkt liegt so gut wie vollständig still, während die Fabriken mit der Abwicklung ihrer alten Aufträge beschäftigt sind. In letzter Zeit wurden einige kleine Posten Sulfat, leicht bleichbar, nach England und einige Posten Sulfat, stark, nach den Ver. Staaten verkauft. Die Notierungen sind fest und betragen für Sulfat, leicht bleichbar, 800—875 Kr. je t fob schwedische Verschiffungshäfen und für Sulfat, stark, 700—755 Kr. je t fob. („W. N. D.“) *on.*

Vom Terpentinöl- und Harzmarkt (25/9. 1920). Die Preise beider Erzeugnisse lagen in den letzten Wochen am Weltmarkt stark nach unten, in England haben sie sich gut erholt. Zeitweise zogen hier die Preise um etwa 8 sh. der Ztr. an, bis sich am Schluß der Abstand jedoch auch hier wieder auf 6 sh. verringerte. Der Gegensatz zwischen der Haltung des amerikanischen und englischen Marktes trat indessen deutlich in die Erscheinung. Während im Berichtsabschnitt in New York der Preis weiter von 160 auf 147 und in Savannah von 140^{1/2} auf 136^{1/2} Cents je Gall. ermäßigt wurde, war in London eine Besserung für vorrätiges amerikanisches Terpentinöl von 140/6 auf 146 sh. je Ztr. festzustellen. Es ist ja nicht anzunehmen, daß es bei dem jetzigen Tiefstande der Preise sowohl in Nordamerika, wie in England bleiben wird. Anscheinend ist es nur auf Ausfuhr schwierigkeiten in Nordamerika zurückzuführen, wenn Frankreich gegenwärtig Nordamerika einige Konkurrenz bietet. Die Versorgung Europas und vor allen Dingen Deutschlands ist zunächst reine Valutafrage. Ihre Schwierigkeiten sollten aber das Interesse deutscher Verbraucher immer mehr auf deutsche Erzeugnisse lenken, um dadurch zur Hebung des Kurswertes der Mark nach Kräften beizutragen. Vielfach wird in Kreisen deutscher Verbraucher noch immer ausländisches Terpentinöl verbraucht, wo Tetralin mindestens dieselben Dienste tun würde, das bekanntlich erheblich billiger ist. Trotz mancher Herstellungsschwierigkeiten sind in den Preisen für Tetralin Veränderungen nicht eingetreten. Es ist wie seither zum Preise von 7,50 M in Kesselwagen und von 7,95—8 M das kg in Fässern ab Fabrik zu beziehen. Amerikanisches oder französisches Terpentinöl war zu 28—30 M das kg angeboten. Der Tiefstand der Mark wird Preiserhöhungen nicht lange auf sich warten lassen. In Antwerpen wurden für spanisches Terpentinöl zwischen 665 bis 675 Fr. die 100 kg gefordert. Der Verbrauch in Nordamerika ist gegenwärtig auf geringe Mengen beschränkt und Hebung der Aus-

fuhr bisher nicht möglich gewesen. Was Harz anbetrifft, so war die Stimmung an den amerikanischen Märkten weit stärker als die für Terpentinöl rückgängig. Vor etwa Wochenfrist wurden in Savannah für die Grade F und K noch bis zu 12,40 Doll. und für WW bis zu 12,50 Doll. gefordert, bis sich jedoch am Schluß des Berichtsabschnittes die Preise dieser drei Grade einheitlich auf 11,50 Doll. gesenkt hatten. Sonach war also bis zum 21. d. M. ein empfindlicher Rückgang der Preise zu verzeichnen. Da die Werte des einen Artikels nach unten ziehen, wenn die des anderen nach oben liegen, so haben wir den Eindruck, daß sich die Terpentinölpreise in Nordamerika in den nächsten Tagen kräftig erhöhen werden, zumal sie am Londoner Markt etwa 6 sh. der Ztr. bereits höher lagen. Wie bei Terpentinöl, so waren auch die Preise der unteren Grade von amerikanischem Harz im Gegensatz zu Nordamerika schließlich in London etwas höher. Für die einzelnen Sorten amerikanisches Harz B bis WW wurden in London schließlich 47/6—59 sh. und für französisches 35—55 sh. der Ztr. gefordert. Aus dem Kursrückgang der Mark wurden am deutschen Markt geringe Preiserhöhungen für ausländisches Harz hergeleitet. Die Forderungen des Handels bewegten sich innerhalb 9,25—10,50 M das kg bei größeren Mengen. —m.

Ölsaaten und Öle (25/9. 1920). Ob die Stimmung im allgemeinen fest und steigend oder an einzelnen Stellen unregelmäßig war, läßt sich so genau nicht sagen. Nachdem Europas Vorräte an Ölsaaten hauptsächlich infolge Beschränkung der Einfuhr durch England gegenüber dem Vorjahr wesentlich zurückgegangen sind, droht der Versorgung hier einige Schwierigkeit. Das trifft besonders auf Deutschland zu, das sich bekanntlich gerade jetzt anschickt, wieder durch Bezüge größerer Umfangs aus den verschiedenen Erzeugungsländern gespeist zu werden. Anscheinend hat die Trockenheit am La Plata für Leinsaat merkbar ungünstige Folgen gehabt, obwohl in den letzten Wochen ziemlich viel Regen gefallen ist. Der genaue Schaden läßt sich auch annähernd noch nicht übersehen. Die ungünstigen Witterungsberichte erzeugten am La Plata wie in Europa feste Stimmung mit ansehnlichen Preiserhöhungen. Für Leinsaat prompter Verschiffung notierten die Ablader schließlich 26,15 Doll. die 100 kg fob Buenos Aires. In den letzten zwei Wochen wurden 40 800 t Leinsaat und davon 19 000 t nach Nordamerika ausgeführt, während in den vergleichenden Vorjahrswochen nicht weniger als 74 600 t abgefertigt wurden. Ganz im Gegensatz zum La Plata gingen die Leinsaatpreise in Nordamerika und Canada merklich zurück, da an beiden Stellen gute Durchschnittsernten in Aussicht stehen. Der drohende Bergarbeiterstreik in England übte auf Leinsaat an den dortigen Märkten preissteigernde Wirkung aus. Die Verkäufer notierten in London zum Schluß für Calcutta nahe Termine 41/10—42 Pfd. Sterl., für Bombay 43/5—43 Pfd. Sterl. und für La Plata 36/10—38/5 Pfd. Sterl. die t. Leinöl war gut gefragt und sehr fest. London notierte für greifbare Ware 82/10 Pfd. Sterl. die t, Amsterdam für Oktoberlieferung 92^{1/2} fl. die 100 kg. Die Entwicklung des Ölsaat- und Ölmarktes steht jetzt zunächst unter dem Einfluß der weiteren Berichte vom La Plata. Für indische Rübsaat wurden 34—37 Pfd. Sterl. die t gefordert. Nach Europa befanden sich hiervon 12 350 t, im Vorjahr 10 600 t unterwegs. Der schwimmende Vorrat von Baumwollsaat erhöhte sich auf 25 600 t gegen 42 000 t zur selben Zeit des Vorjahrs. Die Verschiffer erhöhten ihre Forderung für indische Baumwollsaat auf 14/15—15 Pfd. Sterl. und für ägyptische auf 19/5—20 Pfd. Sterl. die t. Die Preise für Baumwollsaatöle schienen in unregelmäßiger Haltung schließlich abzufallen. Rotes Öl je nach Herkunft kostete 62 und 72/10 Pfd. Sterl., geruchfreies 92 und raffiniertes gewöhnliches Speiseöl 88 Pfd. Sterl. die t, für Ricinussaft wurden 29/10 Pfd. Sterl. und für Erdnüsse, Koromandel, bis zu 40 Pfd. Sterl. die t gefordert. Mandschurische Soyabohnen stellten sich bei Verkäufern auf 23/10 Pfd. Sterl., doch gingen die Käufer über 23 Pfd. Sterl. nicht hinaus. Etwas fester und höher lag Soyabohnenöl am Schluß der Berichtsspanne, und zwar notierte rohes 73 Pfd. Sterl. und geruchfreies 90 Pfd. Sterl. die t. Sehr hohe Preise wurden für Palmkerne verlangt, welche sich schließlich auf 40—40/10 Pfd. Sterl. die t stellten. Von Palmkernöl war rohes gepresstes zu 86/10 und extrahiertes zu 86 Pfd. Sterl. die t angeboten. Die Witterungsberichte von Indien entsprachen nicht ganz den Erwartungen. Die Verteilung des Monsuns erreichte nach den letzten Berichten nur ein beschränktes Gebiet. Die Arbeiterschwierigkeiten in England, die ungünstigen Aussichten am La Plata und die nicht ganz befriedigend lautenden Witterungsberichte von Indien werden den Ölsaat- und Ölmarkt vermutlich für längere Zeit nach oben ausschreiten lassen. —m.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Chemische Industrie.

Ver. Staaten. Die Farbstoffindustrie in Nöten. Aus New York wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Herty, der Leiter der chemischen Ausstellung, die kürzlich eröffnet wurde, beschäftigt sich im „Journal

of Commerce" mit der Lage der amerikanischen Industrie. Er erklärt, daß die amerikanische Farbstoff- und Kalifabrikation durch den Mangel an gesetzgeberischem Schutz ernstlich bedroht sei. Namens dieser Industrien ersucht er die Regierung um Hilfe. on.

Frankreich. Kapitalbedarf in der chemischen Industrie. Ihr Aktienkapital erhöhten: Société Centrale des Industries de l'Air Liquide und de l'Azote von 5 auf 20 Mill.; Produits azotés von 10 auf 20 Mill.; Engrais et Produits chimiques de l'Est von 0,5 auf 5 Mill.; Entreprises Simon Carvès von 8 auf 12 Mill.; Etablissements Givaudan-Lavirotte von 1,6 auf 3,2 Mill. Die Produits chimiques Coignet begibt eine Obligationenanleihe von 8000 Stück zu je 500 Fr. im Kurse zu 495 bei abgabefreier Verzinsung von 6%. Der Aufsichtsrat wurde ferner ermächtigt, das Kapital um 2 Mill. Fr. zu erhöhen. („La Revue des Prod. Chim.“ vom 15./9. 1920.) *Sf.***

Société Chimique des Usines du Rhône, Paris. Nach dem Bericht des Verwaltungsrats über das letzte Betriebsjahr hatte die Gesellschaft mit Kohlemangel, Transportnot, Arbeiterfragen und Achtstundentag zu kämpfen, wozu sich weiter noch die Misere der Wechselkurskrise gesellte. Von den Materialpreisen nicht zu reden, erwiesen sich die Schwierigkeiten der Beschaffung der Rohstoffe selbst und der notwendigen Arbeitskräfte beinahe als unüberwindlich. Die Demontierung der Apparate für die Kriegsfabrikation in den Fabriken konnte bis jetzt noch nicht zu Ende geführt, und viele Installationen, für welche Studien und Verfahren längst vorliegen, nicht beendigt oder nicht einmal begonnen werden. Die Folgen dieser Schwierigkeiten trafen natürlich auch die Filialen des Unternehmens. Die Rhodia Chemical Co. „le Rhodoid“ kann zum Gewinnergebnis des Jahres 1920 noch nicht beitragen, während die Société Normande de Produits Chimiques in Rouen die erwarteten befriedigenden Ergebnisse erzielte. Zum Zweck der weiteren Versorgung Brasiliens mit den Erzeugnissen des Unternehmens wurde in diesem Jahre die „Rhodia Brazileira“ gegründet. Allen Schwierigkeiten zum Trotz entspricht das Jahresergebnis reichlich dem des Vorjahrs (s. a. S. 227). *Gr.*

Belgien. Erzeugung von Natriumsulfat. Der gesamte belgische Jahresbedarf an Natriumsulfat beträgt 90 000 t, wovon 80 000 t von den Glasfabriken und 10 000 t für die Herstellung von Sulfiden, Sulfhydraten, Glaubersalz usw. verwandt werden. Da die Gesamterzeugung der belgischen Fabriken an Natriumsulfat 30 000 t nicht übersteigt, so muß der weitere Bedarf des belgischen Marktes aus Deutschland oder England gedeckt werden. Um einen weiteren Teil des belgischen Bedarfes im Inlande erzeugen zu können, hat der Aufsichtsrat der Société des Cuivres, Métaux et Produits chimiques d'Hemixem beschlossen, gemeinsam mit der Société des Verreries des Hamendes eine Natriumsulfatfabrik zu errichten. („I. u. H. Ztg.“)

Niederlande. In La Haye wurde eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 5 Mill. Gulden gegründet zur Herstellung von Anilinfarben. („La Revue des Prod. Chim.“ vom 15./9. 1920.) *Sf.**

Personal- und Hochschulnachrichten.

Einen Lehrauftrag erhielten: Privatdozent Dr. Gürler, an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg, für Pyrochemie der metallhüttenmännischen Prozesse; Prof. L. Michaelis, der als Ordinarius für medizinische und physiolog. Chemie für Lund vorgeschlagen ist, für physikalische Chemie in der Medizin an der Universität Berlin.

Es wurden ernannt (berufen): Dr. H. Burgeff, a. o. Prof. für Botanik u. Pharmakognosie an der Universität Halle, an die Universität München; Physiker Geh. Hofrat Prof. Dr. phil. h. c., Dr.-Ing. h. c. H. Geitel, Wolfenbüttel, zum Honorarprof. an der Technischen Hochschule Braunschweig; Prof. Dr. Mazzukiewicz zum Direktor des neuerrichteten pharm. Instituts an der Universität Warschau, das eine selbständige Lehrkanzel für Chemie einschließt; Dr. A. Zinkl zum Privatdozenten für organische Chemie an der Grazer Universität.

Die holländische Regierung genehmigte die Ernennung von Prof. Dr. Einstein zum a. o. Prof. der Naturwissenschaften an der Universität in Leyden. Prof. Einstein hat sich auf Ersuchen der Leydener Universität bereit erklärt, dort in jedem Jahre während einiger Frühjahrswochen Vorlesungen über Relativitätstheorie und andere Kapitel der theoretischen Physik zu halten.

Geheimrat Dr. Busley, Berlin, Vorsitzender des Verbandes technisch-wissenschaftlicher Vereine, feiert am 7./10. seinen 70. Geburtstag.

Gestorben sind: Fr. Barusch, techn. Adjunkt der Zuckerraffinerie in Troppau, am 29./8. im Alter von 40 Jahren. — Prof. E. Kinch, engl. Fachmann auf dem Gebiete der Agrikulturchemie. — stud. chem. A. Schuster, München, im 22. Lebensjahr.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: F. Gilles, Walheim bei Aachen, bei der Fa. Friesenrath Kalkwerke, G. m. b. H., Stolberg, Rhld.; Apotheker H. Liebau, Hannover, bei der Fa. „Pharmasal“ pharmazeut. Präparate, G. m. b. H., Hannover.

Prokura wurde erteilt: W. Braus und L. Weyand, Duisburg, bei der Duisburger Kupferhütte A.-G., Duisburg; P. Goralczyk, Kattowitz, bei der Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb Bogutschütz Anteil Schloß Kattowitz; R. Loosse, Anklam, bei der Pommerschen Zuckerfabrik Anklam, A.-G., Anklam; Obering. O. Ruben, Rositz, bei der A.-G. Ramsdorfer Braunkohlenwerke, Ramsdorf.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Internationaler Verein der Leder-Industrie-Chemiker.

Hauptversammlung Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10./10. 1920 in Frankfurt a. M.

(Saal der Polytechnischen Gesellschaft, Neue Mainzer Straße 47.)

Vorm. 10½ Uhr: Geschäftlicher Teil;

Technischer Teil. (Vorträge): Prof. Dr. Joh. Pacsler: „Über die Edelkastanie“. — Dr. W. Moeller: „Der proteolytische Faktor in der Gerbstoffanalyse“. — Prof. Dr. E. Stiasny: „Die Aufgaben eines Forschungsinstitutes für die Lederindustrie“. — stud. J. Kahn, Frankfurt a. M., z. Z. Freiberg i. Sa.: „Fehlerquellen bei der Destillation des Ammoniaks bei der Kjeldahlschen Stickstoffbestimmung und Vorschlag zur Abänderung des Destillationsverfahrens“. — Dr. C. Immerheiser: „Bestimmung und Verhalten freier Schwefelsäure im Leder und tierischer Haut“.

Neuwahlen und Ergänzungswahlen von Kommissionen. Berichte der Referenten dieser Kommissionen: a) Kommission zum Studium der Analyse von Ölen und Fetten. (Dr. W. Fahrion.) b) Kommission zum Studium der Lederanalyse. (Dr. L. Jablonski, Prof. B. Kohnstein.) c) Kommission zum Studium der qualitativen Untersuchung von Gérbeextrakten. (Prof. Dr. E. Stiasny.)

Verschiedenes.

Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker sind als Gäste herzlich willkommen. Die Verhandlungen werden an beiden Tagen jeweils um 1 Uhr durch ein gemeinsames Mittagessen (Anmeldungen dazu werden erbeten bis Mittwoch, den 6./10., an Prof. Dr. H. Becker, Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 10) im Restaurant Faust, Ecke Neue Mainzer Straße und Schauspielhaus, unterbrochen.

Schließlich werden die auf dem Sondergebiet der Lederindustrie als Gutachter tätigen analytischen Kollegen zu einer im Laufe der Versammlungstage stattfindenden Besprechung über die Gebührenfrage eingeladen. Näheres wird auf der Versammlung bekannt gegeben.

Prof. Dr. H. Becker, Präsident des I. V. L. I. C.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Lindner, Prof. Dr. Paul, Beiträge zur Naturgeschichte der alkoholischen Gärung. Mit 26 Abbildungen. Berlin, 1920. Francken & Lang. geh. M 3,—

Lorscheid, Dr. J., Lehrbuch der anorganischen Chemie. 22. Auflage mit 111 Abbildungen und einer Spektraltafel in Farbendruck. Freiburg i. Br. 1920. Herder & Co. geh. M 16,60, geb. M 21,60

Mitteilungen des staatl. technischen Versuchsamtes, Österreichische Staatsdruckerei. 1. Heft, 9. Jahrgang. Wien 1920. Mit 606 Textabbildungen.

Ötting, Dr. C., Schmiede und Schmiede-Technik. Band 1. München-Berlin 1920, Oldenbourg.

Verein deutscher Chemiker.

Das Gebührenverzeichnis der Vereinigung Württembergischer Nahrungsmittelchemiker, dessen Sätze vom Verein deutscher Chemiker als übliche anerkannt worden sind (vgl. S. 349), kann gegen Voreinsendung des Betrages von 7,50 M von der Geschäftsstelle der Vereinigung (Herrn Dr. Hundeshagen, Stuttgart, Waldeckstraße 8) bezogen werden.

Berichtigung.

In Heft 77, S. 376 steht infolge Schreibfehlers im Manuskript 50% Zuschlag zu den Mindestgebührensätzen der Vereinigung Württembergischer Nahrungsmittelchemiker; es muß heißen: 20%.